

KANTATE – CHRISTUSKIRCHE

10. MAI 2020

WOCHENLIED, GESUNGEN VON UTA OELLIG

EG 302,1-3.8: Du, meine Seele singe

PREDIGT: 2. CHR 5,2-5.12-14

1. Einleitung: Musik bewegt!

„Du meine Seele singe“... ja, das geht heute leider nicht, Liebe Gemeinde. Schade, aber es muss wohl so sein. Dieser Vorgabe kann ich mich fügen. Aber gerade heute ist das für uns Christen hart. Es ist Sonntag Kantate. Gerade da geht es doch ums singen... Aber doch eigentlich für uns Evangelische immer, denn die evangelische Kirche ist eine singende Kirche.

Naja, vielleicht gibt es ja unter Ihnen welche, die ein bisschen erleichtert sind, weil sie gar nicht so gerne singen. Ich denke - ganz klischeehaft - an ein paar Männer, die mir gerne sagen „Aber Herr Guillet, singen, des mach i fei net!“

Ja, und auch unter denen die singen, gibt es ganz unterschiedliche Meinungen, welches Lied denn jetzt schön ist, was man singen kann und darf! Und wie man es mit welchem Tempo singt. „Von Guten Mächten“, alte oder neue Melodie. Oder am besten gar nicht, nur an Neujahr. Nur Lieder vor 1950 oder doch lieber die aus dem neuen Neuen Liederbuch.

Viele Meinungen, dass man fast meinen könnte, es gibt richtiges und falsches Singen. Heute sind wir diesen Fettnäpfchen gut ausgewichen.

Liebe Gemeinde,

viele verschiedene Meinungen gibt es zur Musik, zum Singen und was einem gefällt und was nicht.

Ich selbst habe ein wirklich ganz gespaltenes Verhältnis zur Musik. Manchmal singe ich sehr gerne, da geht's sofort los. Und manchmal gar nicht, wirklich kein Stück. Da ist es mir einfach zu viel Musik.

Und so habe ich mich jetzt zu diesem Sonntag Kantate gefragt: Was macht Musik und Singen für mich aus? Wann werde ich so richtig von ihr ergriffen und lässt mich nicht mehr los.

Ich habe eine Antwort gefunden: Wenn sie Spaß macht, ganz ehrlich ist und mich in meinem Innersten auf ganz unterschiedliche Weise berührt. Wenn meine Seele berührt wird.

In unserem Predigttext geht es auch um's Singen. Ein neuer Text aus den Chroniken. 2. Chronik 5.

2.Text 2.Chr 5,2-5.12-14

Da versammelte Salomo alle Ältesten Israels, alle Häupter der Stämme und die Fürsten der Sippen Israels in Jerusalem, damit sie die Lade des Bundes des HERRN hinaufbrächten aus der Stadt Davids, das ist Zion. Und es versammelten sich beim König alle Männer Israels zum Fest, das im siebenten Monat ist. Und es kamen alle Ältesten Israels, und die Leviten hoben die Lade auf und brachten sie hinauf samt der Stiftshütte und allem heiligen Gerät, das in der Stiftshütte war; es brachten sie hinauf die Priester und Leviten.

und alle Leviten, die Sänger waren, nämlich Asaf, Heman und Jedutun und ihre Söhne und Brüder, angetan mit feiner Leinwand, standen östlich vom Altar mit Zimbeln, Psaltern und Harfen und bei ihnen hundertzwanzig Priester, die mit Trompeten bliesen. Und es war, als wäre es einer, der trompetete und sänge, als hörte man eine Stimme loben und danken dem HERRN. Und als sich die Stimme der Trompeten, Zimbeln und Saitenspiele erhob und man den HERRN lobte: »Er ist gütig, und seine Barmherzigkeit währt ewig«, da wurde das Haus erfüllt mit einer Wolke, als das Haus des HERRN, sodass die Priester nicht zum Dienst hinzutreten konnten wegen der Wolke; denn die Herrlichkeit des HERRN erfüllte das Haus Gottes.

3. Der Text trägt uns zum Einklang

Was in unserem Predigttext beschrieben wird, wirkt sehr weit entfernt. Nicht nur die Zeit trennt uns, sondern auch unsere jetzige Situation! So etwas ist heute undenkbar. Riesen Chor, viele Sänger, alle stehen zusammen. Wie groß die Gemeinde war, ist nicht beschrieben.

Beim ersten Lesen dachte ich aber auch, dass mir das eigentlich zu viel ist. Es ist doch eine lange Aufzählung, wer dabei ist, wer wie steht. Ich musste an die Paraden rund um das englische Königshaus denken. Nett, aber das wirkt doch alles sehr gestellt. Nicht so real. Liturgisch bestimmt sehr ausgefeilt. Viele Instrumente, ein großer Chor. Das ist mir fast etwas zu viel für einen Gottesdienst. Wo soll ich da bloß hingucken? Wirklich nichts für mich. Eine liturgische Show.

Doch dann passiert etwas Erstaunliches. Die ganze Szene ändert sich für mich, mit dem einen Satz: *„und es war ... als hörte man eine Stimme.“* Der Satz hat mich beim Lesen bewegt. Wenn ich die Augen schließe wirkt das erst so wuselige Bild ganz ruhig. Ich kann mir kaum vorstellen, wie wunderbar das sein muss. Und diese Stimme ruft dann *»Er ist gütig, und seine Barmherzigkeit währt ewig«*.

So scheint es zunächst als rufe diese Stimme zu Gott und er kommt als Wolke und erfüllt mit seiner Herrlichkeit das Haus Gottes. Er lässt sich herbeirufen? Das ist etwas Großes!

4. Meine SEELE singt

Liebe Gemeinde,

Anfangs sah ich eher die Parade und dann durch diesen einen Satz rollt sich die Szene rückwärts auf. Keine Parade, kein abspielen, keine Show, sondern eine Einheit, eine Harmonie, verbunden durch innere Schwingungen. Und ich entdecke im Text immer wieder das Wort „ALLE“. Alle sind dabei.

Wie kann dieses Wunder der Einheit bloß gelingen? Mir fallen die großen Konzerte ein, auf denen ich war. Wo Menschen erfüllt waren von Musik, da gab es auch eine Art Einheit. Da waren alle gemeinsam begeistert von der gleichen Musik. Da weiß jeder vom

anderen, dass die Musik sie verbindet. Die Lieblingsmusik berührt auch auf unterschiedliche Weise die Seele. Aber irgendwie hakt der Vergleich noch, denn das, was in der Chronik passiert ist noch größer. Die Herrlichkeit des Herrn erfüllt nicht so einfach bei jedem Musikkonzert die Halle, egal wie perfekt gesungen wird.

Aber wie geschieht das nun, dass die Herrlichkeit des Herrn den Raum erfüllt? Wenn ich dem Gedanken folge scheint mir dieser Text aus der Chronik fast etwas zu schön. Wird hier die Perfekte Musik beschrieben? Perfektion, dann kommt Gott? Das Buch der Chroniken ist vermutlich im Alten Testament sehr jung. Rückwirkend wird hier eine Situation am Hof Salomos beschrieben. Wurde das vielleicht nicht etwas idealisiert? Die kriegerischen Könige werden hier zu Sängern und Liturgen, ganz friedlich? Kann es wirklich so harmonisch gewesen sein? Ich hoffe fast nicht, denn dann darf ich in Zukunft nicht mehr mitsingen! Gesangsp Perfektion ist für mich doch wohl eher ein kleiner Punkt am fernen Horizont. Und doch: ich glaube an diese eine Stimme der Gemeinde. Doch wie kann das geschehen, Einheit in der Vielheit?

„Du, meine Seele singe.“ Immer wieder höre ich diesen Vers von Paul Gerhard seitdem ich weiß, dass wir an Kantate mit einem Gottesdienst ohne Gesang starten. Wie singt die Seele? Singt sie mit den Lippen? Meine singt dann nicht so schön. Und doch merke ich, wenn mich etwas in der Seele berührt, dann schwingt sie fast, wie die Saiten eines Instruments. Dass ist nicht mal nur bei Musik so. Meine Seele schwingt und singt auch mal ohne Musik. Wenn ich von etwas erfüllt bin.

Alle Menschen in unserem Predigttext sind auch erfüllt von etwas, sie rufen: *»Er ist gütig, und seine Barmherzigkeit währt ewig«*. Sie sind erfüllt von Gott. Alle gemeinsam, dass lässt ihre Seelen mit einer Stimme singen. Und das lässt auch die versammelte Gemeinde mitsingen, obwohl sie wohl gar nicht mit den Lippen mitgesungen haben durfte.

5. Gewandelter Gesang in Corona Zeit

Liebe Gemeinde,

Du meine Seele singe, heute ohne Stimme. Für mich hat sich Kantate in dieser Woche neu geöffnet. Wie bringe ich meine Seele zum Schwingen, wie lasse ich sie singen: „Er ist gü-

tig...“? Musik liegt uns nahe, weil sie ein starkes Mittel ist, um uns unserem Innersten zu nähern. Musik in der Kirche singt auch mit Worten „Er ist gütig...“

Es ist eine Herausforderung diese Einheit mit klingenden Seelen ohne Gesang zu erreichen, aber ich glaube, dass es möglich ist. Wenn das gelingt, dann werden wir der Herrlichkeit Gottes gewahr. Die Herrlichkeit, die hier beschrieben ist, ist nämlich schon da. Es gibt einen Weg zu ihr. Nicht wir rufen mit der Stimme Gott, sondern er ruft zu uns, mit einer Stimme zu reden. Und dann können wir ihn, der schon da ist, sehen.

Du meine Seele singe. Mit unserm ganzen Leben sollen wir rufen »*Er ist gütig, und seine Barmherzigkeit währt ewig*«. Damit stillen wir unsere Sehnsucht, wahrhaftig bei uns zu sein und mit anderen vereint zu sein. Das war, ist und bleibt unsere Herausforderung zu jeder Zeit!

Amen.

PREDIGTLIED, GESUNGEN VON UTA OELLIG

W+ 56,1-5: Ich sing dir mein Lied

FÜRBITTEN:

Barmherziger Gott,

du ermutigst uns immer wieder, ganz bei uns zu sein, tief in uns hineinzuhören, um dir zu begegnen, doch wir wählen andere Wege. Wir scheuen vor uns selbst zurück. Wir vertrauen zu wenig auf deine Güte und Barmherzigkeit.

So kommen wir vom Weg ab. Obwohl wir uns mehr um uns kümmern, ist es ein Weniger. Wir sehnen uns danach, unsere Seelen zum Klingen zu bringen, weil es uns gut tut und entscheiden uns doch anders.

Sei nun bei uns. Gibt uns den Mut in uns selbst zu schauen, in unsere Seelen. Gib uns vertrauen in deine Macht und heile uns so.

Allwissender Gott,

heute stehen wir wieder vereint vor dir. Wir tragen Bilder der vergangenen Wochen in uns.

Wir sorgen uns um uns selbst, um unsere Stadt und um die ganze Welt.

Jetzt bitten wir dich, dass diese Welt gesund wird. An vielen Punkten krankt sie und wir werden deutlich darauf aufmerksam gemacht, dass es nicht nur EIN Virus ist.

Du siehst die Last der Entscheidungsträger. Aus ganz verschiedenen Gründen müssen sie viele Bälle in der Luft halten. Sie leisten in einer schweren Situation viel. Steh ihnen zur Seite, dass sie aus dir Kraft schöpfen können.

Daneben steht eine große Gruppe, deren Gesichter wir nicht kennen. Mehr denn je spüren wir worauf wir angewiesen sind, wenn es hart auf hart kommt. Für alle Ungesehenen bitten wir um deinen Geist. Lass ihn zur Kraftquelle werden, dass sie gesund bleiben, an Körper und vor allem an Geist. Wir leben auch aus freundlichen Worten und Blicken, diese tragen uns durch jede Zeit.

Unser Herr Jesus Christus,

du kennst das Leid dieser Welt. Du weißt wie es ist, wenn man mit dem Tode ringt. Sei bei allen, die am Leben hängen und auch mit dem Tod ringen. Zeige Ihnen deinen Weg. Gib ihnen Hoffnung in Leben und Sterben.

Lebenspendender Gott,

in den vergangenen Wochen waren die Trauerfamilien besonders hart getroffen. Manche konnten nicht oder sehr wenig zu ihren Angehörigen. In dieser schwierigen Zeit haben wir aus unserer Gemeinde Erika Neher, Rolf Eppler, Lina Barchet, Albrecht Schöllhammer, Ernst Hermann Kimmel, Horst Steinle, Werner Single und Hellmut Dietelbach beerdigt. Sie sind bei dir und sehen deine Herrlichkeit.

Sei besonders bei den Angehörigen, die diese Tage schwer überstanden haben, sei bei den Trauernden. Lass sie deine Nähe spüren und in ihr Trost finden.

VATERUNSER